

Z<sup>n</sup>  
4495





F. N. 67

10

Schwartz

Ka

Ze  
4495

83

Mercarii und Sandalions

**T**rauriges **S**endschreiben

an Ihren hochbetrübten Freund

**NIGRINUM.**

Ben dem Schmerzhlichen

**L**eichen-Begängnuß

Der Wohl-Erbarn / Hoch-Ehr- und Zügelbelobten

**M**ANNS

**J**ohannen **E**lisabeth

**S**chwarzin /

gebohrnen **M**oyerin /

Des Wohl-Ehrwürdigen / Hoch-Achtbarn und  
Wohlgelahrten

**M**ANNS

**M.** Joh: **C**hristoph **S**chwarzen /

Wohlverdienten Diaconi Bey der Christlichen Gemeine

zu S. Annen vorm Wilßdorffer Thor  
zu Dresden

Herkgemeinten Ehegenossin / seel.  
überschicket /

Am Tage erwehnten Leichen-Conducts,  
wahr der 9. Novembris des 1690sten Jahres.



**D**RESDEN /

druckts Christoph Machesius.





**A**ch wolte Gott! Nigrin! es dürffte Dir nicht schreiben  
Der hochbestürzte Kiel/ der igt wirdt angefest/  
Doch fließt aus ihn mehr Blut als Dinte/ die mag bleiben  
Zwar hier auf den Papier/ die Herzen sind verlest.  
Die Herzen die Dir sonst/ Nigrin, verbunden leben/  
Die hat dein Fall erschreckt / dieweil die Wirkung macht  
Das unsre Herzen auch zugleich mit dir erbeben;  
Indem dein liebes Haus befallt die Todes = Nacht.

Und zwar ganz unverhofft / zu früh in Menschen Augen/  
Da noch das zarte Drey ganz unerzogen steht /  
Das will nicht in den Gram des alten Menschen taugen /  
Der immer lieber fort auf eitel Rosen geht.

**D**ies ist ein schrecklich Wort / das grausamste vor allen /  
Der grosse Stagyrit fällt allerdings uns bey /  
Was mag dem Menschen wohl in seinen Ohren schallen  
Als dieses Donner = Wort / das unerträglich sey?

Was für Veränderung vermag diß Wort zu machen /  
Es stürmet Stadt und Land/ bekriegeret Thron und Kron /  
Darwider hilfft nicht Macht / nicht Waffen/ fleißig wachen /  
Nicht Geld der Erden Giff / nicht Schönheit/ Engelton.

Sein ganz zweyschneidig Schwerdt zertrennet Leib und Seelen /  
O rechte Tyranney / die unvermeidlich ist !  
Hat denn vor diese Wuht die Erden keine Hölen /  
Darein man fliehen kann vor diesem Wider = Christ?

Ach leider! leider! Nein. Wer unter diesen beyden  
Hats in dem Paradies in diese Welt gebracht /  
Als Adam, Eva, ihr? daß wir es müssen leiden  
Das jammervolle Wort / das täglich Schrecken macht.

Und diesen Donner-Schlag diß Wort ward auch geschrieben  
Dir an die Neue Thür / du Werthester Nigrin,  
Du soltest / ach der Kiel erstarrt uns / nicht mehr lieben  
Das angenehme Kind / die werthe Hoyerin.

Der HERR ist traum zu groß / der Ihr dißmal geruffen /  
Sein Schluß dringt durch das Meer / den Himmel / ja die Welt  
Wir alle gleichsam stehn schon auf dergleichen Stufen /  
Die alle abwärts gehn hin nach dem Toden-Feld.

Drum / Trautester Nigrin, was ist hierbey zu machen?  
Du bist der Erste nicht / der dieses Wetter fühlt /  
Wie bald nach den und den schnapt doch der Todes-Rachen?  
Ist hat er seinen Muth auch an Dir abgeföhlt.

Wilst du / O Asch und Staub mit seinen Herren rechten /  
Der dir dein Herz zerbricht / die Crone reisset ab?  
Du mußt die Sündenschuld mit uns erst recht verfechten /  
Gewänn man gleich / fiel doch uns der Triumph ins Grab.

Drum ja den Finger nur hin auf den Mund gelegt /  
Mehr können wir nicht thun als nur Gedult / Gedult /  
Des Eisensfressers Grimm wird auch hierdurch bewegt /  
Warum? es bringt es mit die alte Adams Schuld.

Allein / vermöchte nur sich in den Schluß zu finden  
Das böse Fleisch und Blut / das sich unbändig stellt /  
Ja durch den Thränen-Guß / und stetes Hände-winden  
Aus schwachen Unverstand Gott ins Gerichte fällt.

Dahero wirst du mehr als andre dich begreifen  
Der alle Tage ja dergleichen vor sich hat /  
Und dich auf Gottes Wort den Himmels-Felsen steiffen;  
So wendet / gläub' es uns / auch balde sich das Blat.

Gott wird dir und zugleich die kleinen zartten Waisen /  
(Hier quillt das Herzens-Blut / wenn man sie siehet an)  
Recht kräftiglich beystehn / daß du Ihn hoch wirst preisen /  
Daß Er ein Wunderwerck so dann an Euch gethan.

Nun

Ze 4495 A

Nun wollen wir / zuletzt / auch nach Johanningen blicken  
Durchs grossen Geistes Krafft / hin in die Palmen-Stadt /  
Wo / wie ihr Seelgen sich so lieblich kan erquickten /  
Und sie dergleichen hier ja nie empfunden hat.

Schau / trauriger Nigrin, Sie wirfft dir aus den Höhen  
Gleich einen Kuß noch zu / vor deine Liebes - Treu /  
Vor Ohnmacht möchtest du / Nigrin uns gar vergehen /  
Wenn man bedenckt / was doch ein Mann und Weib recht sey?

Wie fracht des Lebens Band / wenn Leib und Seele scheidet ;  
Soll denn das Eheband nicht auch dergleichen thun ?  
Wenn die Natur Gewalt auf solche Weise leidet /  
Gnug! Laß das theure Kind in seinem Grabe ruhn.

Der Leib ist mit dem Herbst / als Blätter / abgefallen /  
Die Seele weidet sich ins Himmels güldnen Feld /  
Und läßt das Heilig schon aus Ihren Lippen schallen /  
Wohl dir du JEsus - Braut / dort in der Neuen Welt!

Diß hat zum Troste dir / wohlmeinend hingeschrieben /  
Du redlicher Nigrin, ein Treues Freunde - Paar /  
Das dich / und du sie auch / aufrichtig stets wird lieben /  
O rares Welt - Confect ! bis an das Toden - Jahr.

Dies sind / der Seeligen zum Ruhm / die Leid - Cypressen /  
Von Ihnen um Ihr Grab zu guter letzt erdacht /  
Schwarz wird der Hoyerin mit uns auch nie vergessen /  
Drum sagen Wir mit Ihm Ihr tausend gute Nacht.



NOM

MC

Pom Ze<sup>II</sup> 4495, FK

ULB Halle  
004 063 848

3





F.K. 67

10

Schwartz

Ka

Ze  
4495

83

Mercarii und Sandalions

# Trauriges Sendschreiben

an Ihren hochbetrübten Freund

## NIGRINUM.

Ben dem Sch

Zeichen-B

Der Wohl-Erbarn / Hoch-

M R N

Johann

Schw

gebohrnen

Des Wohl-Ehrwürdige

Wohlgel

M S R

M. Joh: Christo

Wohlverdienten Diaconi Be

zu S. Annen vorm

zu Dreß

Herkgemeinten G

übersch

Am Tage erwehnten

wahe der 9. Novembris

DREß

drucks Christo

